Mode

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **87 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die in Märkten gebildeten Preise für Ressourcen und Endprodukte können somit niemals die einzigen Steuerungselemente einer leistungsfähigen und gerechten Gesellschaft sein. Das Marktversagen in diesem Sinne ist von einer Doppelnatur: Zum einen kann die Effizienz z. B. dann nicht realisiert werden, wenn Monopole oder andere marktbeherrschende Gebilde die Konkurrenz einschränken, wenn «Booms und Busts» zu Inflation und Arbeitslosigkeit führen oder wenn es um die Versorgung mit den sogenannten Kollektivgütern (z. B. innere und äussere Sicherheit, städtisches Verkehrsnetz usw.) geht. Hier erwachsen dem Staat entsprechende wettbewerbs-, stabilitäts- und versorgungspolitische Aufgaben. So wenig wie der Markt perfekt ist, kann aber auch die administrative Lenkung durch staatliche Instanzen fehlerfrei funktionieren. Im Gegenteil beobachten wir auch hier analoges «Politikversagen» in Form der interessenmässigen Machtballung, der politischen Instabilität und der bürokratischen Fehlplanung und Verschwendung. Zum anderen aber produziert der freie Markt auch «Gerechtigkeitsversagen», indem die Einkommens- und Vermögensverteilung zu einseitig und die soziale Sicherheit grosser Bevölkerungsgruppen nicht gewährleistet werden kann.

Zur Korrektur dieser Tatbestände ist wiederum der Staat als nachträglicher Umverteiler über progressive Steuern und sozial gezielte Ausgaben sowie als Träger der Sozialversicherung notwendig. Aber auch bei diesen Aufgaben ist das Politikversagen des Staates eine ebenso grosse Gefahr wie das Gerechtigkeitsversagen des freien Marktes. Unsere Wirtschafts- und Sozialpolitik z. B. enthält (zu) vieles, was sowohl ineffizient wie ungerecht ist. Hier befinden wir uns zum vornherein in gar keinem echten Konflikt, sondern erliegen nur Illusionen oder leider sehr oft den Versuchungen von Sondervorteilen und Privilegien. Die ökonomische Effizienz des Marktes im Interesse höherer menschlicher Werte und edlerer sozialer Ziele einzuschränken, ist eines. Etwas ganz anderes ist es aber, dies durch unzulängliche Methoden und verschwenderische Mittel erreichen zu wollen. Von beiden Seiten droht der sozialen Marktwirtschaft heute Gefahr; also sowohl durch die Zerstörung humanistischer und gesellschaftlicher Werte als Folge der fortschreitenden Kommerzialisierung aller Lebensbereiche ebenso wie durch die zunehmende Bürokratisierung und die verschwenderischen Leerläufe in der staatlichen Politik.

Prof. Dr. Silvio Borner, Universität Basel
4000 Basel

Bekleidungseinfuhren auf neuem Rekordstand

Die schweizerischen Einfuhren von Bekleidungswaren (ohne Schuhe) haben im Jahre 1979 um 12,8 % oder um rund 220 Mio Franken auf 1944 Mio Franken zugenommen und damit, wie aus einem Communiqué des Gesamtverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie hervorgeht, den höchsten je erreichten Jahresstand erreicht. Die Ausfuhren haben sich um rund 11 Mio Franken auf 538 Mio Franken erhöht, was immerhin das zweitbeste Jahresergebnis für die exportierende schweizerische Bekleidungsindustrie bedeutet. Diese Aussenhandelszahlen führten zu einem erneuten Ansteigen des Passivums der Branchenbilanz. Die Einfuhren übertreffen die Ausfuhren wertmässig um mehr als das Dreieinhalbfache. Mengenmässig ist die Diskrepanz zwischen Einfuhren und Ausfuhren noch weit grösser, da der Wert der ausgeführten, überwiegend höherwertigen Kleider mit durchschnittlich 88 Franken (—0,9 %) je kg den Durchschnittswert der eingeführten Kleider von rund 59 Franken (+1,7 %) je kg deutlich übertrifft.

An den Mehreinfuhren sind zum überwiegenden Teil die Bundesrepublik Deutschland mit einer Zunahme von annähernd 100 Mio Franken auf 558 Mio Franken und Italien mit einem Plus von rund 80 Mio Franken auf 412 Mio Franken beteiligt. Auf diese beiden Länder trifft es über 40 % der Gesamteinfuhren. In der Liste der wichtigsten Lieferanten folgen Frankreich, Österreich, Hongkong, Grossbritannien, Portugal und Südkorea. Praktisch unverändert sind mit 259 Mio Franken die Importe aus Asien geblieben, was nun einem Anteil von 13 % aller Kleidereinfuhren entspricht.

Die Bundesrepublik Deutschland nimmt unter den schweizerischen Exportmärkten für Bekleidung eine weiterhin zunehmende Bedeutung ein. Im Jahre 1979 konnten die Ausfuhren in dieses Land um weitere 12 % auf 245 Mio Franken erhöht werden. Damit entfällt ein von 41 auf 46 % gestiegener Anteil der Gesamtausfuhren auf dieses eine Land. Es folgen Österreich mit 85 Mio Franken (— 2,0 %), Grossbritannien mit 37 Mio Franken (+7,0 %), Frankreich mit 24 Mio Franken (+11,0 %), Italien mit 23 Mio Franken (+13,0 %) und Japan mit 21 Mio Franken (unverändert).

Mode

Modisch richtig rund um die Uhr

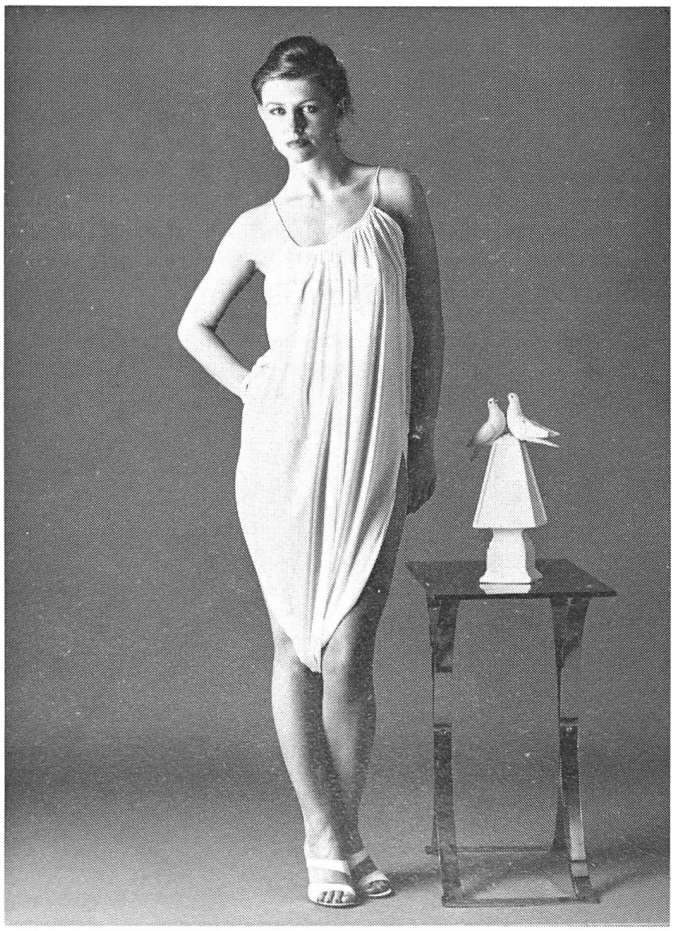
Festliche Bluse mit Doppelvolant und Manschetten aus reicher St. Galler Stickerei auf Tüll. — Stickerei: Forster Willi & Co. AG, St. Gallen. — Modell: Wollenschläger & Co., Blusen aus Baden-Baden.

Blusen sind im Frühjahr/Sommer 1980 ein wichtiges Bestandteil der Basisgarderobe jeder modischen Frau. Zu den verschiedenen Hosentypen, die in der kommenden Saison das Modebild beherrschen werden und zu den klassischen Kostümen — nach wie vor en vogue — sind sie geradezu ein Muss. Die Schweizer Stoffhersteller und Sticker haben diesem Trend mit ihrem vielfältigen Angebot voll Rechnung getragen.

Als Shirt-Bluse aus Schweizer Fein-Jersey oder Crêpe mit flachem, gerundetem, eckigem oder spitzem Ausschnitt gehört sie zu jungen, sportlichen Hosen wie zu schwingenden Röcken. Als Reverskragenbluse oder Hemdbluse aus leichtem Baumwoll-Vlies, Seide oder Viskose ergänzt sie den Plissée-Rock oder das Kostüm. Kimonoärmel und interessante Drucke setzen weitere modische Akzente. Weiss wird die bevorzugte Grundfarbe sein.

Zu grossen und kleinen Festlichkeiten werden kostbare Blusen aus Crêpe de Chine, Satin oder Georgette in reiner Seide, verziert mit St. Galler Stickereien, Spitzeneinsätzen und Druckmotiven, zu weich fallenden Abendhosen und Kostümen assortiert.

Neckischer Indolook



Einfach und praktisch und dabei elegant! Das kann man von diesem ungewöhnlichen Nachthemd der Kayser-Kollektion sagen. Das Nachthemd, das durch die Kleider des alten Griechenlands inspiriert wurde, besteht aus einer einzigen Schleife von zartem Nylon, die an schmalen Schulterbändern gerafft ist. Es hängt lose bis an die Knie und hat Seitenschlitze. Das in Schwarz oder Weiss erhältliche Nachthemd lässt sich waschen und tropftrocknen. Modell: Kayser Bondor Ltd., Celance House, 22 Hanover Square, London W1A 1BS.

Modeschule Düsseldorf

Viel fachliches Können und modisches Einfühlungsvermögen wird durch dieses Kleid demonstriert. Es wurde von den Studenten der Modeschule Düsseldorf für den Sommer 1980 entworfen und erhielt den 1. Preis für Kleider. Das Material dieses aktuellen Sommerkleides ist ein leichter Wollsiegel-Tropical. — Foto: Wollsiegel-Dienst/Stock.

Die Studenten der Modeschule Düsseldorf haben für 1980 eine Kollektion entworfen, die für eine Sommersaison einen erfreulich grossen Anteil an Schurwoll-Stoffen zeigte.

Mit viel Fantasie zusammengestellte Themen wie Freizeit, Mäntel, Hosenanzüge, Kleider und Kostüme, Party und Abend zeigten in Form, Farbe und Material ein umfassendes Bild der neuen Mode. Auch die von den Modeschülern selbst gefertigten Accessoires, wie Hüte, Gürtel, Schals und Tücher, verraten viel modisches Einfühlungsvermögen.

Der überwiegende Teil der Entwürfe für diese Sommerkollektion stammt aus dem 5. und 6. Semester. Die Fertigung der Modelle lag schwerpunktmässig beim 3. und 4. Semester.

Bei der Prämiierung erhielten u. a. ein Hosenanzug aus gemustertem Wollsiegel-Kammgarn-Serge und ein Kleid aus einem Wollsiegel-Tropical jeweils den 1. Preis.

Beide Modelle zeigen nicht nur die aktuellen modischen Details, sondern auch gut durchdachte und industriereife Schnitte. Diese realistischen Voraussetzungen sollte eine angehende Directrice zusätzlich zu ihrer Spontaneität und Kreativität mitbringen.

Die in Düsseldorf vorgeführte Kollektion hat überzeugend bewiesen, dass Modeschulen die für den harten Konkurrenzkampf in der Bekleidungsindustrie dringend benötigten Praktiker heranziehen.